

das wetter
Heute zieht sich der Himmel hier rasch zu, Regen setzt ein – anfangs ist milder auch nach Schneeeinbruch. Bei teils kräftig pustendem Südwind wird es dann auch nicht mehr wärmer als kerge 6 Grad

HARKORTSTRASSE 81, 22765 HAMBURG TRÄGERDIENST: 040 - 389 29 30 ABO: 030 - 2590 2590 REDAKTION@TAZ-HAMBURG.DE

jugendliche flüchtlinge

Endlich ernst nehmen

Das Projekt „Fluchthort Hamburg plus“, das jugendlichen Flüchtlingen eine betriebliche Ausbildung anbietet, ist eine echte Premiere. Denn es ist das vermutlich erste Mal, dass Hamburg Flüchtlinge offiziell nicht nur als Kostenfaktor betrachtet, sondern als Menschen mit individuellem Potenzial und als ernst zu nehmende Arbeitskräfte.

Zu guter Letzt ist das Angebot jungen Migranten auszubilden wichtig für deren Selbstbewusstsein, das durch die Flucht ohne hin schwer geschädigt ist. In politisches System ihrer Heimat passen sie nicht, und in Deutschland waren sie oft unerwünscht. Zwischen allen Stühlen also. Gut, dass Hamburg jetzt mal feste Sitzplätze anbietet.

KOMMENTAR VON PETER SCHELLEN

Dies bedeutet eine kleine Revolution der öffentlichen Wahrnehmung, und es zeigt sogar von einer sachlichen Differenzierung. Wenn das Projekt impliziert, dass Flüchtlinge tatsächlich als Gegenüber angesehen werden können. Als Menschen, die hier

Arbeit ist jetzt legal

Well sich die Bleiberechtsregelung für geduldeten Flüchtlinge und Asylbewerber geändert hat, kann jetzt auch Hamburg jungen Migranten eine berufliche Perspektive bieten – und zahlt kaum dazu

VON MARCO CARINI

Das passiert selten: Hamburgs Vize-Bürgermeisterin Christa Goetsch kann sich – gemeinsam mit Arbeitsagentur-Leiter Rolf Kießler – für ein wegweisendes Projekt freuen. Eine Ausbildung, die nicht nur für die Flüchtlinge, sondern auch für die Opposition wenig zu meckern So, geschehen am Dienstag im Rathaus, als Goetsch und Stellvertreterin, die Projektleiterin, gemeinsam das Projekt „Fluchthort Hamburg plus“ vorstellen. Mit dem jugendliche Flüchtlinge in eine betriebliche Ausbildung gebracht werden dürfen.

„In Quantensprung“, stimmt Rolf Stell in. Unkenntnis des Wortes, das von ihm benutzt wird, ist ein Zeichen für ein neues Bewusstsein. „Bedeutung“ bedeutet. Und in der Tat musste Hamburg nicht viel bewegen, um das Projekt jetzt aus der Taufe zu heben.

Die rechtlichen Voraussetzungen dafür schuf die Bundespolitik, die geduldeten Flüchtlingen und Asylbewerber seit 2007 den Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nicht mehr nur dann gestattet, wenn sie in einem deutschen oder EU-Land einen Arbeitsplatz besetzen will.

Die benötigten Finanzmittel in Höhe von 1,3 Millionen Euro bringt zur Hälfte der Europäische Sozialfonds und zu 40 Prozent der Bund über die Agentur für Arbeit auf – Hamburg zahlt nur rund 30.000 Euro dazu.

Unter diesen Voraussetzungen können nun mehr junge Flüchtlinge in ein Netzwerk aus mehr als 40 Betrieben und Vereinen, dessen



Auch in Hamburg sollen Flüchtlinge künftig eine Arbeitperspektive haben FOTO: DPA

Ziel es ist, geduldeten Flüchtlinge und Asylbewerber in den betrieblichen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren, der ihnen bislang verweigert wurde. Von der Berufsausbildung bis zur Vermittlung in eine Arbeitsstelle und der Betreuung der Flüchtlinge in ihren Lehrplätzen sollen die verschiedenen Träger der Migration eine berufliche Perspektive bieten. Auch die Opposition hat da wenig zu meckern. Das Projekt sei prima, nur hätte der Senat zusätzlich eigene Mittel, in die Hand nehmen sollen, um es auszuweiten und zudem den Auf-

enthalt der Auszubildenden dauerhaft klarer sichern sollen, beklagen SPD und Linke unisono. Weil das Ganze ein so schönes Vorzeigeprojekt ist, hatten Goetsch und Stell auch die Vertreter zweier Vorzeigebetriebe dabei, die Flüchtlinge ausbilden werden und nach die dazugehörigen Kosten übernehmen – das sind die beiden, Serros

Sharifzade, betonte, gefragt nach seiner Motivation: „Ich will dem Staat nicht auf der Tasche liegen, sondern selbst Steuern zahlen.“ Vorbildlich eben.